



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Baukunst am Nieder-Rhein

Von Jan Wellem und der Baukunst des Jahrhunderts Karl Theodors von der
Pfalz

Klapheck, Richard

[Düsseldorf], [1919]

Volkstümlichkeit in Düsseldorf.

urn:nbn:de:hbz:466:1-46673

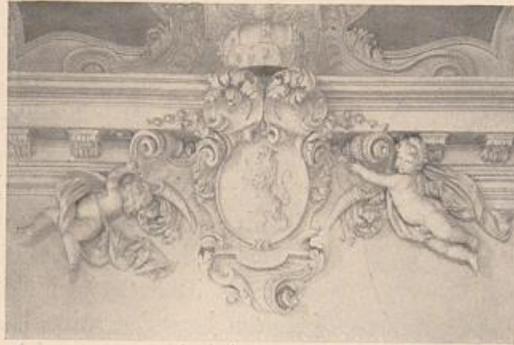


Abb. 3. Schloß Bensberg. Bergisches Wappen aus einem der ehemaligen Treppentürme.
Vgl. Abb. 1, 29, 35, 38 und Bd. I Abb. 346.

I.

Jan Wellem.

Jan Wellem nennen ihn die Düsseldorfer, den grünpatinierten kupfernen Potentaten höch zu Roß auf dem Marktplatz der Stadt (Abb. 4, 6). Johann Wilhelm, das ist ein ganz anderer. Das war ja der Trottel, der die schöne und lebenslustige Jacobe von Baden heimgeführt, der letzte Herzog aus dem alten Herrscherhause, der den „Düwel im Wammes“ hatte (I, S. 196 ff.). Der andere heißt Jan Wellem. Kurfürst von der Pfalz und Herzog von Jülich und Berg. Oder besser „Onse Jan Wellem“. Er ist die populärste Figur in Düsseldorf und derart umgeben von Sage und Erzählung, daß die historische Gestalt nicht mehr recht durchschimmert. Man frage nur einmal die Düsseldorfer in der Altstadt, im „Urige Wellem“, im „Rosenkränzchen“, im „Goldenen Kessel“ oder in der „Wichsdos“: Wer ist Jan Wellem? Der Kurfürst! Das muß halt genügen. Ein anderer meinte schon, der Große Kurfürst. Einmal hörte ich, es sei der große Reitergeneral aus dem Dreißigjährigen Krieg, der die Düsseldorfer Kunstakademie gegründet habe! „Jan van Werth!“ rief ein anderer Fachmann der Düsseldorfer Altstadt dazwischen. Ja, Jan Wellem, das Sinnbild der Stadt, das auf keiner Düsseldorfer Festschrift fehlt, das der Kunsthandel en miniature vertreibt und das in Originalgröße in einer



Abb. 4. Jan Wellem. Medaille auf das Jahr 1711 der Ernennung zum Reichsprovisor. Vgl. Abb. 5.

Museum (Abb. 2). Aber der biedere Handwerksmeister Soundso, der Jan Wellem darstellen sollte, hatte nicht allein Panzer, Krone und Schwert, nein auch Pferd, Hände und Gesicht grün anstreichen lassen. Genau wie das Reiterdenkmal auf dem Marktplatz aussieht. Denn sonst hätten die Düsseldorfer ihren Stadtheiligen nicht wiedererkannt. Jan Wellems Gemahlin, Anna Maria Luise von Toskana, durfte aber neben ihm ohne grünen Anstrich den Festzug mitmachen.

Die politische Persönlichkeit des Kurfürsten ist bisher noch nicht ganz klar umschrieben worden. Phantastereien, Klatsch und politische Stellungnahme haben ein ganz verzerrtes Bild von ihm geschaffen. Bei den Schriftstellern des 18. Jahrhunderts, wie bei den Bearbeitern der zeitgenössischen Quellen im 19. Jahrhundert, muß man bei der Beurteilung Jan Wellems immer zuerst fragen, ob der Verfasser Pfälzer oder Jülich-Berger ist, d. h. Protestant oder Katholik. Für den Pfälzer ist der Kurfürst der unduldsame Religionsfanatiker, für das Bergische Land dagegen der in Glaubensdingen duldsame Landesherr. Man tut im übrigen gut, den Herzog von Jülich und Berg ganz von dem Kurfürsten von der Pfalz zu trennen, um eine klare Vorstellung von Jan Wellem zu gewinnen*. Für unseren Zusammenhang kommen nur der Herzog von Jülich und Berg und dessen künstlerische Bestrebungen in Frage. Da aber diese immer noch nicht übersichtlich bearbeitet worden sind, wird meine Darstellung notgedrungen sich damit begnügen müssen, ein skizzenhafter Versuch zu bleiben**.

* Vgl. Richard August Keller im *Düsseldorfer Jahrbuch* 1917, S. 89 ff., der hier zum erstenmal die Schwierigkeit der wissenschaftlichen Behandlung Jan Wellems durch die bisherigen Bearbeiter darstellt. Eine kluge Arbeit von programmatischer Bedeutung. — Vgl. ferner Richard Klapheck: *Johann Wilhelm von der Pfalz. Legende und Geschichtsforschung*. Im Jubiläumswerk des Verlags Marcus & Weber. Bonn 1918.

** Der nach dem Kriege von 1866 einsetzende Streit Düsseldorf contra München wegen der Besitzrechte an Jan Wellems ehemaliger Düsseldorfer Gemäldesammlung, dem Kern der heutigen Münchener Alten Pinakothek, hat einen Wust sachlicher

Der Schöpfer des Reiterdenkmals auf dem Düsseldorfer Marktplatz ist Gabriel Chevalier de Grupello, wieder ein Schüler des Artus Quellinus. Er war zwar keineswegs so eigenartig schöpferisch wie sein großer Lehrmeister und kann auch mit den damals führenden französischen und belgischen Bildhauern nicht auf denselben Nenner gebracht werden. Aber er zählt dennoch zu den besten Meistern seines Jahrhunderts. Sein grandioses Reiterdenkmal auf dem Marktplatz wird von zeitgenössischen deutschen Arbeiten nur von Schlüters Großem Kurfürsten auf der Schloßbrücke zu Berlin übertroffen. Wiedemanns Reiterdenkmal für August den Starken in der Neustadt zu Dresden kann dagegen mit Grupellos Jan Wellem gar keinen Vergleich aufnehmen.

Das persönliche Verhältnis des Meisters zu seinem kurfürstlichen Herrn ist überaus charakteristisch für dessen künstlerische Bestrebungen am Düsseldorfer Hof. Und da Grupellos Standbild auf dem Marktplatz neben einem Porträt und Porträtstatuen in der Kunstakademie (Abb. 8, 11), dann Jan Wellems Sarkophag in St. Andreas (Abb. 60) die bedeutsamste künstlerisch

Torheiten gezeitigt (vgl. *Düsseldorfer Anzeiger* 1866, Nr. 163, 172, 185, 187, 189, 198, 209, 210, 211, 214, 262; 1867: Nr. 3, 30, 31, 67, 97, 98, 102, 111, 112, 120, 126, 141, 145, 149, 156, 167, 182; 1868: Nr. 28, 136, 145, 191, 193, 196, 208, 219. — *Düsseldorfer Zeitung* 1867, Nr. 109. — *Crefelder Zeitung* 1866, Nr. 209; 1868, Nr. 136, 202). — Die närrischste Erscheinung voll der konfusesten geschichtlichen Phantastereien war in diesen Debatten Hardung. (Vgl. A. V. Hardung: *Zur Reklamation des Düsseldorfer Bildergalerie-Hauptschatzes. Ein patriotischer Versuch als Aktenbeitrag. Düsseldorf 1868.*) — Sachlicher waren sein Gegner Schaumburg und Strauven. (Vgl. E. v. Schaumburg: *Zur Charakterisierung Johann Wilhelms, Herzogs zu Jülich-Berg, Kurfürsten von der Pfalz. Düsseldorf 1869, und Johann Wilhelm, Erbprinz und Pfalzgraf zu Neuburg, Regent der Herzogtümer Jülich und Berg [1679–1690]. Düsseldorf 1873.* — Strauven: *Über künstlerisches Leben und Wirken in Düsseldorf bis zur Düsseldorfer Malerschule unter Direktor Schadow. Düsseldorf 1862.*) — Die weitere Galerieliteratur bei Paul Clemens: *Kunstdenkmäler der Stadt und des Kreises Düsseldorf. Düsseldorf 1894. S. 19–21.*

Von Wichtigkeit sind die Aufzeichnungen von Zeitgenossen, die die Sammlungen Jan Wellems selbst gesehen haben: Jan van Gools ältestes Verzeichnis der Kunstwerke, Blainvilles und Uffenbachs Reisebeschreibungen und die Aufzeichnungen von Jan Wellems Kabinettssekretär Raparini. (Vgl. Jan van Gool: *De nieuwe Schouburg der Nederlandsche Konstschilderer en Schilderessen. s'Gravenhage 1750–1753*; — des Herrn von Blainville *Reisebeschreibung durch Holland, Oberdeutschland usw., übersetzt von Johann Tobias Köhler. Lemgo 1764. I. Band*; — Herrn Zacharias Conrad von Uffenbach *Merkwürdige Reisen durch Niedersachsen, Holland und Engelland. III. Theil. Ulm 1754*; — Raparini: *Le portrait du vrai mérite dans la personne sér. de mons. l'électeur palat. Prachthandschrift im Besitz des Herrn Pflaum auf der Fahneburg bei Düsseldorf. Eine überaus wichtige Quelle, wenn auch mehr rhetorisch als sachlich abgefaßt, über die Künstler Jan Wellems [mit Abbildungen].*) Vgl. außerdem J. Th. Brosius: *Juliae Montiumque comitum annales. Köln 1731.*

Auf diesen Quellenschriften fußen mehr oder weniger alle Versuche, über Jan Wellems Kunstunternehmungen zu arbeiten. Neue selbständige und wertvolle Studien sind dagegen Theodor Levin: *Beiträge zur Geschichte der Kunstbestrebungen in dem Hause Pfalz-Neuburg. Aus dem Königl. Bayer. Geheimen Staatsarchiv. Jahrbuch des Düsseldorfer Geschichtsvereins XIX, XX, XXIII.* Dazu ergänzender Nachtrag Friedrich Lau: *Beiträge zur Geschichte der Kunstbestrebungen des Kurfürsten Johann Wilhelm. Düsseldorfer Jahrbuch. Bd. XXVI.* — Der Verfasser der „Baukunst am Niederrhein“ ist gemeinsam mit Hans Buchheit und Richard Keller mit einer eingehenden, mehrbändigen Darstellung über die Kunst am Hofe Jan Wellems beschäftigt.



Abb. 5. Medaille auf das Jahr 1711. Rückseite zu Abb. 4.